

schnellern Verbreitung derselben. „Das Blut der Martyrer, sagt Tertullian, war der Samen neuer Christen.“ Und der h. Hieronymus sagt: „das ist der Kirche eigen, daß sie unter Verfolgungen sich aufrichtet, und mit Martyrern gekrönt wird.“ Martyrer werden alle diejenigen genannt, welche für ihren Glauben ihr Leben geopfert und ihr Blut vergossen haben. Die ersten derselben waren die h. Apostel selbst. Ihrem Beispiele folgten bald viele ausgezeichnete Bischöfe und Heilige, von denen wir die vorzüglichsten anführen wollen.

Oben an steht der h. Ignatius, Bischof von Antiochien, ein Schüler des h. Johannes. Er verlangte nichts sehnlicher, als durch den Martyrtod ein vollkommener Jünger Christi zu werden. Sein Wunsch ward gewährt; er wurde nach Rom geführt, um den wilden Thieren vorgeworfen zu werden. Seine Freude darüber war unbeschreiblich. „Nun fange ich an,“ schreibt er in einem Briefe an seine Freunde, „ein Schüler Christi zu sein. Alle Qualen des Teufels mögen über mich kommen, wenn ich nur Christum besitzen und genießen kann.“ Als er die hungrigen Löwen ankommen sah, sprach er: „Ich bin eine Frucht Christi, ich wünsche von den Zähnen der Thiere zermalmt zu werden, um ein reines Brod zu sein.“ So ging er in den Tod.

Polykarpus, Bischof von Smyrna, ebenfalls ein Apostelschüler, bestieg noch im grauen Alter den Scheiterhaufen. Als der heidnische Statthalter ihn ermahnte, seines Alters zu schonen und Christum abzuschwören, sprach er: „86 Jahre diene ich meinem Herrn, er hat mir nie ein Leid gethan; wie kann ich den lästern, der mich erlöst.“ Unter diesen Worten ging er in die Flammen. Diese aber wölbt sich und schadeten ihm nichts. Da ward er mit einem Dolche getödtet.

Zu Lyon in Gallien wurden die auf einander folgenden Bischöfe, Pothinus in einem Alter von 90 Jahren, und der berühmte Kirchenlehrer Irenäus fast mit der gesammten Gemeinde gemartert. Zu Rom starb den Martyrtod der berühmte Justinus, der die Christen gegen die Verläumdungen der Heiden in zwei Schriften vertheidigte. Seine Werke, Apologien d. h. Schutzschriften genannt, besitzen wir noch als herrliche Denkmäler der Sitten und Gebräuche der ersten Christen.